



Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 19 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Extrakt aus dem ersten Jahresbericht des Vereins zur Erziehung sittlich verwahrloster Kinder zu Glas für 1839. 2) Schlussworte für die Börsen-Nachrichten der Ostsee. 3) Deutsche Handels-Statistik vom französischen Handels-Minister. 4) Englisch Ale- und Bier-Brauerei zu Münsterberg. 5) Korrespondenz aus Gabs, Grünberg und Freystadt. 6) Tagesgeschichte.

Königliche Preussische Staats- und landwirthschaftliche Akademie Elbena bei Greifswald.

Die Vorlesungen bei dieser Lehranstalt werden im nächsten Sommerhalbjahre den 4. Mai beginnen und sich auf folgende Gegenstände beziehen: 1) National-Ökonomie und Statistik, Professor Dr. Baumhark; 2) Landwirthschaftliche Betriebslehre, Güter-Verpachtung und Wiesenbau, Direktor Professor Pabst; 3) Waldbau und Botanik, Lehrer Grebe; 4) Experimental- und Agriculturchemie, die Lehre von der Electricität und dem Magnetismus, Dr. Schulze; 5) Äußere Krankheiten der Haushiere, Exterieur- und Arzneimittel-Lehre, Dr. Fäubner; 6) Angewandte Geometrie, Professor Dr. Brunert; 7) Baukunst und Zeichnen, Bau-Inspetktor Menzel; 8) Landwirthschafts-Recht, Professor Dr. Pütter; 9) Geschichte, Professor Dr. Barthold.

Der Eintretende hat amtlich beglaubigte Zeugnisse über sittliche Aufführung und die Erlaubniß der Eltern zu enthalten, Behufs der Immatriculation bei der Universität Greifswald beizubringen. — In Bezug auf Honorar-Vorauszahlung u. dgl. gelten die allgemeinen Universitäts-Gesetze.

Wegen specielleren Studien-Plänen und anderweiter Auskunft beliebe man sich an den Unterzeichneten zu wenden. Elbena, den 1. März 1840.

Der Direktor der Königl. Staats- und landwirthschaftlichen Akademie Elbena
P a b s t.

Inland.

Berlin, 3. März. Se. Majestät der König haben dem Gutsbesitzer Karl Ludwig Friedrich Wilhelm von Bredow zu Wagenitz in den Freiherrn-Stand zu erheben geruht. — Se. Majestät der König haben dem Landrath a. D. und Landes-Ältesten, Freiherrn von Nichthofen zu Breckelschhof, den St. Johanner-Orden zu verleihen geruht. — Des Königs Majestät haben die Wahl des Landes-Ältesten, Grafen v. Strachwitz auf Groß-Peterwitz zum Direktor der Münsterberg-Glaschen Fürstenthums-Landschaft Allerhöchst zu bestätigen geruht.

Aus Oberschlesien, 28. Febr. Dem Vernehmen nach sind, in Berücksichtigung der allgemeinen Klagen über das russische Sperrsystem, Verhandlungen der hiesigen Regierung mit der russischen eingeleitet. Daß diese, glücklicher als die bisherigen, wenigstens überhaupt erträgliche Erleichterungen zur Folge haben mögen, ist der sehnlichste Wunsch der beiderseitigen Grenzbevölkerungen. Möge solche Landessperre aus sanitätspolizeilichen Rücksichten an der schwach bevölkerten österrheisch-zürichischen Grenze zu recht fertigen und ausführbar sein; möchte sie, wenn die Flußgebiete des Dnieper und der Duna die beiderseitige Landesgrenze bestimmen würden, weniger fühlbar sein; hier aber, wo nicht höchstens 600, sondern bis 3000 Einwohner auf der Quadratmeile leben, wo bevölkerte Fabrikstätten fast eben so häufig sind als dort die armeligen Stabulissements der Leibeigenen, hier an der Grenze Deutschlands ist sie zerstörend, vernichtend, dem Umlauf und der Bewegung des Staatslebens tödtlich. Nicht allein die Städte-Königsberg, Elbing, Danzig, Thorn, Bromberg, Posen, Breslau, Krakau, Lemberg, Frankfurt a. d. O. und Leipzig, sondern durchweg sämtliche an Rußland grenzende Abendländer empfinden auf die fühlbarste Weise die Wirkungen einer allgemeinen Landes- und Handelsblockade, welche Rußland, im Gegensatz der von ihm an den asiatischen Grenzen befolgten Grundsätze der liberalsten Wechselbeziehungen, in fortgehend gesteigerter Verschärfung gegen

sie zur Anwendung bringt. Sieht es inmitten des Friedens eine feindliche und schädliche Rückwirkung, welche Deutschland durch die zu dem russischen Länderkoloss vereinigten Eroberungen erfahren konnte, so ist an Schädlichkeit nichts mit den Rückwirkungen dieser Sperre zu vergleichen, und russischer Seits eine andere Maßregel so sicher berechneten Erfolgs kaum denkbar. Bei dem ungeheuern Flächeninhalte von 375,000 Quadratmeilen, wovon allein 92,000 Quadratmeilen auf das europäische Rußland kommen, während für das gesammte andere Europa nur noch 90,000 Quadratmeilen übrig bleiben, kann Rußland leicht den Verlust verschmerzen, den diese Sperre seinen eigenen Grenzländern bringt, selbst wenn diese auffallend verödet und zuletzt fast entvölkert werden. Sieht es doch in seinem weiten Ländergebiete für die sich von den Grenzen in das Innere dieses Reiches allgemach nothwendig zurückziehenden Bevölkerungen und zurückweichende Industrie noch ein weites und ergiebtes Feld der Schadloshaltung. Den westeuropäischen Staaten zunächst an den Grenzen verödete Landstriche für den Fall einstiger Kriege darbietend, dabei zugleich in den nicht-russischen, erst in neuerer Zeit erworbenen, demselben gefährlich scheinenden Reichtheilen alle materielle Kraft vernichtend, hier zerstörend, aber dort die Stärke und Einheit des Reichs fördernd, erlangt Rußland damit noch den auswärtigen Vortheil, hierdurch die Kraft der dasselbe bewachenden mitteleuropäischen Staaten, Oesterreichs und Preußens, in deren Grenzländern zu lähmen, ja deren Existenz zu gefährden, wohl wissend, daß dieselben nicht gleichmäßig dieses Experiment vertragen, daß aber die Wechselwirkung seiner Marine, je rückichtsloser und energischer dieselbe ausgeführt wird, desto sicherer und früher diese stark bevölkerten Staaten dem Rande unabwendbarer Gefahren und des Verfalls zuführen muß. Dies ist der Vorläufer künftiger Stärke, Herrschaft und Eroberungen Rußlands. Seit Gründung der russischen Macht durch Peter den Großen war die Grundrichtung der russischen Politik bloß auswärts hin, auf Eroberungskriege, unausgesetzte Vergrößerung, Verschlingung der Nachbarstaaten und, wo diese nicht gelang, deren Schwächung gerichtet. So fiel Polen, so ward die Macht Schwedens, Persiens und der Pforte gebrochen. Schwerlich wird Rußland dieses System, wodurch sein Bestehen bedingt scheint, gern aufgeben, schwerlich sich im Wege der von Preußen begonnenen Verhandlungen wegen Aufhebung der Sperre zu Concessionen verstehen wollen, welche mit jenen Consequenzen in Gegenstand treten würden. Andererseits sind die Forderungen Preußens so vertragsmäßig, mit den Bedingungen seiner politischen Existenz so nothwendig verknüpft, daß in seinem und der Vereinststaaten Interesse dieselben nicht leicht aufgeben, wohl aber entschlossen behaupten dürfte!

(Epj. Allg. 3.)

Deutschland.

Mannheim, 23. Februar. Wir lesen in dem Wochenblatt für Weinheim, Ladenburg und Schwezingen Folgendes: „Ein Katholik in R..... heirathet die geschiedene Ehefrau eines im Zuchthause sitzenden Mannes, eine Protestantin. Deswegen wurde Ersterer von dem katholischen Pfarrer exkommuniziert und ihm die Proklamation verweigert. Da der Pfarrer aber durch ein Erkenntniß Groß-Kreisregierung und Androhung einer bedeutenden Geldstrafe zur Proklamation gezwungen wurde, so erklärte er am nächsten Sonntage, nachdem er zuvor schon ein Paar ausgerufen hatte, von der Kanzel: „Er habe als bürgerlicher Standesbeamter noch ein Paar zu proklamiren; da dieses aber nicht würdig

sei, in dem Gotteshause aufgeboden zu werden, so möge die Versammlung vor der Kirchthüre das Weitere vernehmen.“ Hierauf trat er in gewöhnlicher Kleidung, mit dem Hute und Stöcke in der Hand, auf die Straße und proklamirte das erstgenannte Paar. Die Thatsache ist vollkommen wahr, und man fragt sich, ob der öffentliche Ausrufer sich nicht mit Recht beklagen könnte, daß der Pfarrer ihm in sein Handwerk gegriffen habe.

(Schwäb. Merk.)

Göttingen, 26. Febr. Es sind hier verschiedene Adressen im Gang. Drei bekannte Bürger haben eine Adresse in Umlauf gesetzt, worin der allgemeine Magistrat und das Wahlkollegium ersucht werden, „dieses Mal eine angemessene Deputirtenwahl zu treffen.“ Es ist dieser Antrag darauf begründet, daß die Hannoveraner zu jener Zeit am glücklichsten gewesen seien, wo man von einer allgemeinen Verfassung und Staatsgrundgesetz nichts wußte, und daß das Elend der Stadt darin seinen Grund habe, daß man die Wahl beanstande; kehre man von diesem Wege nicht um, würde man die Stadt in einen Abgrund stürzen, der unwiderruflich alles verschlinge. Zehn Unterschriften-Sammler haben dieser, besonders die Mahrunglosigkeit heraushebenden Adresse, über hundert Unterschriften verschafft. Dagegen haben über hundert angesehene Bürger ein Pro-Memoria an den Buchhändler Dankwerts, Wortführer des Bürgervorsteherkollegii, unterzeichnet, worin es heißt: „Da wir vernommen haben, daß ein Theil unserer Mitbürger unter Hervorrufung längst erloschener politischer Rechte der früheren Gilden und Stadtverfassungen beansichtigt, unsern von uns hochgeschätzten Bürgervorsteherkollegio den Weg vorzeichnen, den dasselbe zur Wahrung unserer Rechte und Interessen einzuschlagen hat, und zu diesem Zwecke eine Eingabe vorbereiten, so gerichtet es uns zur besondern Freude, daß wir dazu ermächtigt sind, Ihnen im Namen einer achtbaren Zahl hiesiger Bürger die Versicherung zu ertheilen, daß das bisherige Verfahren des Bürgervorsteherkollegii uns mit dem größten Vertrauen erfüllt, daß dasselbe auch ferner, ohne dazu Insinuationen Unbefugter zu bedürfen, den Weg verfolgen werde, welcher allein dem dauernden Wohl der Stadt und des Vaterlandes angemessen ist.“

Homburg, 25. Febr. Auch in der Landgraffschaft Hessen-Homburg ist man nunmehr dazu geschritten, die Operationen auswärtiger Feuer-Assekuranzen gewissen Vorschriften zu unterwerfen. Alle ausländischen Gesellschaften müssen die Concession der Landesregierung erwerben, und dürfen sich nur inländischer Agenten bedienen. Keine Police soll ohne das Visa des Landraths und Hinterlegung eines Duplikats bei ihm ausgehändigt, auch müssen zur Erlangung dieses Visas die zu versichernden Mobilien durch Sachverständige taxirt werden; endlich ist bei Miethern auch die Erklärung des Hauseigenthümers vorbehalten. Von dem wesentlichen Theil dieser Formalitäten ist jedoch die Aachener und Münchener Feuer-Vericherungsgesellschaft ausgenommen. Dies constatirt aus einer besonderen Verordnung vom 14. Dezember v. J., worin ihr die Rechte einer inländischen Gesellschaft verliehen sind, und zugleich die Anerkennung ihrer Rechtllichkeit und Solidität ausgesprochen ist. Hessen-Homburg ist bereits der fünfte deutsche Staat, in welchem dieser Gesellschaft eine solche Gunst zu Theil wird.

Oesterreich.

Briefe aus Pesth.

(Von dem Verf. der Briefe eines Verstorbenen.)

Du verlangst über Ungarn etwas von mir zu hören — du lieber Gott! seit zwei Monaten bin ich hier, und

weiß von Ungarn nicht viel mehr, als der Zuschauer im Theater, ehe der Vorhang aufgezo-gen wird. Meine Schuld ist es nicht ganz, denn nach den ersten Tagen meiner Ankunft, die in Staubwolken gehüllt war, fing es an zu regnen, und hat seitdem nur mit kurzen Intervallen ausgesetzt, denn das Klima gehört nicht zu den Vorzügen Ungarns! Die Landstraßen sind nun fast unpässbar, und selbst ein Spazierritt ist nur im Stumpfe möglich. Nebel verdecken den Horizont, und alle Ausflüge werden beinahe unmöglich. Auch die Gesellschaft der Hauptstadt ist out of town, weil der Landtag in Pressburg zwei Drittheile derselben fern hält. Es bliebe mir nichts übrig, als politische Broschüren zu lesen, an denen es nicht fehlt, und einseitige mündliche Mittheilungen anzuhören, die freigeig geboten werden; aber wie trägt das, ohne selbst zu sehen, und du weißt schon aus meinem Brief an den Grafen Bethlen (ich schmeichle mir, du lachst ihn), daß ich weder für die pia noch impia desideria, so vortrefflich die ersten auch sind, weder für die rechten noch linken Veränderungspläne eher große Sympathie fühlen kann, bis ich mich genauer von ihrem wahren Werth überzeugt habe, hauptsächlich bis ich eingesehen, inwiefern sie an der Zeit sind, worauf eigentlich Alles allein ankommt, denn es giebt beinahe nichts, was nicht einmal unter gewissen Umständen gut wäre, und nichts ist so gut, daß es nicht später einmal schlecht werden könnte. Einen recht passenden Beleg für diese Wahrheit giebt gerade jetzt im Nachbarlande jener so viel besprochene Hattischeriff von der Fabrikation eines in Frankreich confus gewordenen Ministers, die sogenannte neue Konstitution, die man den jungen Sultan seinen Vätern hat oktroyiren lassen, welche wirklich ganz erbaulich in der Theorie, aber bei der totalen Demoralisation der einflussreicheren Klassen in der Türkei, und der Stumpfheit der niederen, leider ganz unausführbar in der Praxis ist, und mir daher nur das allerwirksamste Mittel scheint, das man zum Vortheile Mehemed Ali's und Anderer von gleichem Interesse, die man doch keineswegs begünstigen will, ausfinden konnte, eine neue Wunde, die sich der türkische Herrscher selbst appliziert, fast einer zweiten Janitscharenvernichtung im unglücklichsten Moment zu vergleichen, die alles, was mächtig im Reiche ist, zum stillen Widerstand und Haß gegen die Regierung reizen muß. Höchstens werden die Großen die Concession benutzen, um sich selbst besser als bisher gegen den Sultan zu schützen, aber nie zulassen, daß dies auch weiter nach unten geschehe. Es ist allerdings traurig, daß dem so ist, aber es ist so, und die Zukunft wird vielleicht bald auch den Kurzsichtigsten davon überführen, wenn man das unthunliche Projekt mit Ernst weiter verfolgt, was jedoch kaum zu befürchten ist.

Wenn also das an sich Gute zu früh oder zu spät kommt, macht es das Uebel nur ärger, indeß die Vor-sehung, erhoben über der Menschen blinden Wahn, es dennoch zuletzt immer zum Fortschritt des Ganzen zu wenden weiß, und insofern ist auch Alles gut — was geschieht. Ferner bleibt selbst das Verfehlteste, doch immer für Einen oder den Andern ersprießlich, wie exempli gratia der früher so hochgelobte Handelsstraktat mit der Türkei — den der Smyrner Correspondent der Allgemeinen Zeitung mit Recht: eine der des Lords Ponsonby würdigsten Conceptionen nennt — sich wenigstens für die Russen gut ausweist, die nicht daran Theil nahmen. Viele wundern sich überhaupt, daß diese sonst so thätig eingreifende nordische Macht seit einiger Zeit eine fast passive, stets nachgebende Rolle in den Angelegenheiten des Orients zu spielen scheint. Ich wundere mich nicht im geringsten darüber. Es giebt Lagen, wo man so glücklich situiert ist, die Hände ganz sorglos in den Schooß legen zu können, sicher, daß die Unge-schicklichkeit, die Ueberreizung, das Schwanken, oder die Apathie Anderer, die ganz gewünschte Arbeit schon von selbst verrichten werden.

Daß übrigens, man thue was man wolle, das tür-kische Reich, wie es noch schattenartig besteht, in nicht langer Zeit ganz zusammenfallen muß, davon bin ich fest überzeugt, aber daß dadurch (alle politischen Folgen jetzt ganz bei Seite gesetzt), wie sich kürzlich eine be-redete Stimme vernehmen ließ, auch eine allmähliche Ver-schwundung des Islams herbeigeführt werden könnte, das halte ich für einen großen Irrthum. Der Islamismus ist eine wahre und echte Volksreligion, zum großen Theil auf nimmer zu vertilgende Eigenschaften und Bedürfnisse der orientalischen Bevölkerungen mit genialem Geiste ge-gründet, und nicht bloß eine abtrünnige Sekte mit ne-gativen Tendenzen, die trotz aller Bemühungen und gün-stigen Umstände zu keinem organischen, wahren Leben er-starken kann. Eine so beschaffene Religion aber ist nicht so leicht über den Haufen zu werfen. Ich glaube im Gegentheil, daß das Ende der türkischen Herrschaft, die während ihrer Größe und ihres Falles am meisten dazu beigetragen hat, die Religion Mohammeds zu corrup-piren (welche unter den Kalifen und in Spanien wohl bewiesen hat, daß sie weder eine Feindin der Kunst und Wissenschaft, noch wesentlich zerstörend sei) sich gerade als eins der wirksamsten Mittel zu ihrer Reinigung und Erfrischung ausweisen wird, und daß folgergestalt der sich vorbereitende Fortschritt der orientalischen Civilisation wohl durch europäische Einflüsse unterstützt werden kann, aber dennoch aus eigener Kraft, und seiner eigenthüm-

lichen Natur getreu neu emporblühen werde. Nichts steht es keineswegs zu befürchten, daß nach den Worten des angezogenen Autors „jene Monotonie und Gleich-förmigkeit, die sich im Allgemeinen im christlichen Staa-ten, Völkern und Gesellschaften täglich fühlbarer ma-chen, noch unerträglich werden möchten, wenn sie sich auch über eine Welt ausbreiteten, in der sich der Geist und das Leben der Menschheit in einem eigenthümlichen Medium bricht.“ D nein, des Orients glühend Leben wird unter dem Hauche dieses kalten Nordwindes nicht erblaffen, und das einst in breiten Strömen sich noth-wendig dahin ergießende Europa wird auch für sich selbst seinen Theil davon zu nehmen wissen. Der türkische Koloß, der noch heute über mehr Land gebietet, als die ansehnlichsten Reiche Europas einnehmen, und dieses nur paralytisch, wird trotz seiner so lange bewiesenen Zäh-igkeit sterben, aber die Macht, die Unabhängigkeit und der Welteinfluß des Orients deshalb nicht untergehen, auch ihm ein zweiter Mehemed Ali, und ein größerer, zu seiner Zeit nicht fehlen.

Ueber Ungarns Zustände also, um auf mein erstes Thema zurückzukommen, weiß ich vor der Hand nichts Anderes zu melden, als daß ich im Allgemeinen einer großen Aufregung hier gewahr werde; ferner eine sehr active und zum Theil geistreiche Opposition sehe, die je-doch weder einig ist, noch dieß vielleicht unter den ge-gebenen Umständen sein kann, und eben so wenig über ihre finalen Zwecke völlig klar zu sein scheint, auch ein Land, welches trotz seines generellen Namens weit mehr Nüchternheit als Ungarn enthält, fast ausschließlich aus dem, nothwendig zu beschränken, rein ungarischen Ge-sichtspunkte betrachtet — im Ganzen endlich eine noch halb dunkel, aber immer mehr um sich greifende Seh-nucht bemerke, die nach Emancipation der in vielen Din-gen allerdings zurückgebliebenen Bevölkerung strebt — ich sage absichtlich Bevölkerung, denn Nation kann man eine Totalität von zehn oder elf Millionen Indi-viduen nicht nennen, von denen höchstens der zwölfte Theil auf diesen Namen Anspruch macht, während die übrigen elf Theile noch gefesselt mit „misera plebs“ bezeichnet werden. Jenes seltsame Zurückbleiben Ungarns hinter dem übrigen Europa hat indeß neben großen Nach-theilen doch auch manche bedeutende Vorzüge konservirt, und nicht alles Alte ist hier als Veraltetes zu ver-dammen, was ein so besonnenes, mildes, väterliches, das Gute und Heilsame überall wollendes Gouverne-ment wie das hiesige, gewiß am besten wissen wird zu sondern, und mit Maaß und Ruhe, ohne alle Präci-pitation, mit dem guten Wahlspruch festina lente zum erfreulichsten Resultat zu führen. Schon jetzt fällt einem in dieser Hinsicht das Sonderbare auf, daß die Regierung hier offenbar die liberale, den Fortschritt ver-langende Partei ist, ein großer Theil der Oppositions-mitglieder aber die Ultras repräsentirt, welche auch das Schädliche, ja Unnütze konserviren wollen, nur weil es alt ist. Gott bewahre die edeln Ungarn vor allen unausführbaren Träumen der Ideologen, wie auch vor dem Schicksal solcher Länder, wo man das alte, schützende, wenn gleich nie und da etwas baufällige Haus zu jählings einriß, ohne bis jetzt den Architekten gefunden zu haben, der ein neues, besseres an seine Stelle zu setzen vermocht hätte — aber viel alten Sauer-teig muß es dennoch ausmerzen, und manches momen-tane Opfer sollten seine Patrioten freudiger bringen zum Wohle des Ganzen, und folglich auch zu ihrem eigenen in nicht ferner Zukunft.

Ungarns Lage hat allerdings etwas sehr Eigenthüm-liches. Nachdem es volle Jahrhunderte so zu sagen ver-schlafen hat, wird es plötzlich von den allerneuesten Ideen der neuen Zeit geweckt, in die es sich sehr begrifflich nicht so schnell zu finden weiß, weil ihm zwischen An-fang und Ende der nöthige Uebergang, die ganze da-zwischen liegende Mitte fehlt. Und wie Ungarn nun in so Vielen auffallend noch dem Orient ähnlich geblie-ben ist, so hat es auch mehr oder weniger den eben er-wähnten anomalen Zustand mit ihm gemein, nur unter christlich-europäischer Strahlenbrechung und — zu seinem Glück — unter einem rationalen und kräftigen Scep-ter. Manche Verwirrung kann aus allem dem wohl hervorgehen, aber die, welche nur von der Mög-lichkeit einer Revolution hier träumen, scheinen mir im größten Irrthum befangen. Nur die Regierung selbst hätte die Mittel dazu. Wer sonst gegen sie? Hätte die „misera plebs“ eine solche Absicht, so würde sie ohne alle nachhaltige Macht nur einen Bauernaufstand, eine bald gebändigte Revolte zu Stande zu bringen ver-mögen, und wollten die achtmalhunderttausend Adligen eine Revolution herbeiführen, so brauchte die Regierung nur eine Schleiße aufzuziehen, um sie schon durch jene misera plebs allein, mit ihrer zehnfach stärkeren Zahl und einem lang genährten Groll, unfehlbar zu Grunde richten zu lassen. Diese so desperaten Volkshäufen aber in einem Interesse gegen die Regierung zu vereinigen, wäre unter den obwaltenden Verhältnissen eben so chimärisch, als Hund und Heerde gemeinschaftlich auf den Fährten gehen zu wollen. Doch auch in anderer Rücksicht findet sich hier kein besorgliches Element. Der Ungar scheint mir schon im Allgemeinen, wie er jetzt ist, einen sehr ehrenwerthen, für ein wohlmeinendes Gouvernement ganz ungefährli-chen Nationalcharakter zu besitzen. Frei und ungebun-

den, ja fast ein wenig tendenziös in der Rede, ist er doch sehr bedächtig — vielleicht zu sehr manchmal — im Handeln, worin er sich z. B. ganz vom phantasti-schen Leichtsinne der Polen unterscheidet, wie auch darin, daß er seinen Beherrschern aufrichtig zugethan ist, trotz aller vorübergehenden Bezeugung von Unzufriedenheit. Dem Fremden, der mit einem noch so ungebärdig rati-onnrenden Ungarn zu lebhaft einstimmen wollte, würde es daher leicht eben so ergehen, wie dem unberufenen Schiedsrichter im Jagd mit dem streitenden Ehepaar. Dies ist ein edler, schöner Zug des Volks, der auch, un-gedachtet der ungünstigsten Verhältnisse, oft glänzend in seiner Geschichte hervortrat. Dagegen ist seine große Nebsucht, die so häufig die heterogensten Dinge unter-einander mischt, und nachdem sie sich in Worten erschöpft, dennoch sie so schwer zum definitiven Entschlus, der zum Handeln nöthig ist, bringen kann, so daß Alles angeregt, aber nichts gethan, noch selbst thun zu lassen gern gestattet wird, allerdings ein Nachtheil, welcher der Regierung viele Schwierigkeiten in den Weg legen muß, und ich habe es in dieser Hinsicht sehr charakteristisch gefunden, daß im Volk die Sage verbreitet ist, die Tür-ken hätten bei ihrer Vertreibung den Fluch über Ungarn ausgesprochen: sie sollten Alles anfangen, aber nichts vollenden!*)

So steht es nun wirklich jetzt mit gar vielem; was aber des Landes nächstes Wohl betrifft, so beharre ich fortwährend bei der schon früher geäußerten sehr ein-fachen Meinung, daß Ungarn vor Allem materielle Verbesserungen noth thun. Wäre erst die Donau regu-lirt, und das Land mit einem Netze guter Straßen durch-zogen, wie es in allen prosperirenden Reichen der Fall ist, so würde, außer dem unermesslichen direkten Vor-theil der Sache, auch die nächste Folge davon sein, daß die Hälfte so vieler andern gewünschten Reformen so zu sagen wie von selbst, und ohne alle schädliche Reibung eintreten müßte. Darauf also hinzuwirken, das We-nige, was hieran hindert, zu beseitigen, und dann rasch zum Werk zu schreiten, wäre gewiß das Dringendste und Wohlthätigste. (Fortsetzung folgt.)

Großbritannien.

London, 26. Febr. Die Tory-Presse meint, die Königin sei sehr aufgebracht auf die Tories, weil sie den dem Parlamente gemachten Vorschlägen zu Gunsten ih-res Gemahls solchen Widerstand entgegengesetzt. Dies halten jene Blätter auch für den Grund, weshalb mit Ausnahme des Herzogs von Wellington, der als erster Feldherr des Reichs nicht fähig von den zur Trauung eingeladenen Personen ausgeschlossen werden konnte, kein einziger Tory weiter eine Einladung zu dieser Ceremonie erhalten habe. Sie bemerken bei dieser Ge-legenheit, daß die Schmeichler der Königin ihr Tempe-rament mit dem der Königin Elisabeth zu vergleichen pflegten, und daß Lord Melbourne's Freunde kein Ge-heimniß daraus machten, welche schwierige Stellung selbst dieser vollendete Hofmann Ihrer Majestät gegenüber habe. Als der Premier-Minister die Monarchie darauf aufmerksam gemacht, daß man den Herzog von Wel-lington wenigstens zur Trauungs-Ceremonie einladen müsse, soll Ihre Majestät, wie erzählt wird, sich mit Hinsicht auf die Tories des Ausdrucks „rebellische Un-terthanen“ bedient haben. — Wie verlautet, wäre der Contre-Admiral Briggs an die Stelle des Admirals Elliot zum Befehlshaber des Geschwaders am Cap be-stimmt. Ueber den definitiven Nachfolger des Admirals Stopford im Mitteländischen Meere ist noch nichts ent-schieden. Der Admiral Sir E. Adam, einer der Lords der Admiralität, soll schon längst nach diesem Kom-mando streben.

Der Themse-Tunnel nähert sich immer mehr sei-ner Vollendung; am Sonnabend waren nur noch 220 Fuß zwischen den beiden Durchstichen übrig. Die ganze Länge des Tunnels beträgt 1320 Fuß. Im Durch-schnitt rücken die Arbeiten wöchentlich 10 Fuß vor, man kann daher annehmen, daß das Werk in etwa fünf Monaten fertig sein wird, da man eine Unterbre-chung durch Einsturz jetzt nicht mehr fürchtet. Für Fuß-gänger wird der Tunnel dann vermuthlich gleich eröff-net werden, für Fuhrwerk aber frühestens sechs Monate nach seiner Vollendung.

Lord Beresford hatte die „Morning Chronicle“ wegen eines Artikels, worin er grausamer Vertreibung seiner Irlandschen Pächter aus ihren Wohnsitzen be-schuldigt wurde, bei der Queen's Bench verklagt, und da keine genügende Beweise beigebracht werden konnten, daß diese Vertreibung, wie es in dem Artikel hieß, nicht wegen Nichtzahlung der Pacht, sondern aus politischen

*) Als ein komisches Beispiel der wunderlichen Einfälle un-garischer Volkstheorien in ihrer Salonde kann folgender Zug dienen. Einer ihrer eifrigsten Motionssteller, der Advo-kat R. . . . machte zu gleicher Zeit in einer langen Rede die zwei nachstehenden Anträge: „Erstens von der Regierung unbedingte Rede- und Schreibfreiheit zu er-langen; zweitens darum anzusuchen, die Allgemeine Zeit-ung wegen ihrer geistlichen Besinnung gegen Ungarn im Königreich gänzlich zu verbieten.“ Lauter Beifall im Hause, und erst als ein anderes Mitglied der Ber-essammlung laut bemerkte, daß es ihm doch gerathener schiene, beide Anträge wenigstens nicht Hand in Hand gehen zu lassen — zeigte ein allgemeines Gelächter, daß man die Inconsequenz des Redners erkannt hatte.

Gründen geschehen sei, so verurtheilte die Jury jenes Blatt zu einer Geldbuße von 100 Pfd. Sterling.

Frankreich.

Paris, 27. Febr. Man hat Herrn Thiers das Ministerium des Innern unter dem Vorsitz des Herrn Molé angetragen; allein wenn auch jener sich 24 Stunden Bedenkzeit ausbedungen hat, so darf man darin doch nur eine Rücksicht für den König erblicken, denn Herr Thiers hat bereits erklärt, daß er nicht in eine Combination eintreten könne, deren Chef Herr Molé sei. Nichtsdestoweniger soll man am Hofe ernstlich an eine Wiedereinführung des Kabinetts vom 15. April denken, und man versichert sogar, daß eine solche binnen wenigen Tagen stattfinden werde. Um zu diesem Zwecke zu gelangen, hat General Jacqueminot Alles angewandt, die 221 zu reorganisiren. Sie haben in ihrer gestrigen Versammlung neun Commissarien, die in ihrem Namen wirken sollen, ernannt, nämlich die H. H. Jacqueminot, Martin du Nord, Lamartine, Lezèbre, Delessert, Salvandy, de Welleyme u. Wuttemberg. — Die H. H. Pasquier, Dupin d. Alt., Humann und Montalivet sind heute Morgen in die Tuilerien berufen worden. — Aus Mosaganem wird unter dem 8. Febr. geschrieben, daß daselbst und bei Mazagan ein lebhaftes Gefecht stattgefunden. Abdel-Kader habe in Person die Araber befehligt. Der Feind habe sich nach einer fünftägigen Belagerung von Mazagan mit einem Verlust von 300 Mann Infanterie und 30 Pferden zurückgezogen. Auf Seiten der Franzosen sind 4 Mann getödtet und 10 verwundet worden.

Schweiz.

Bern, 25. Febr. Als gestern die Grosraths-Sitzung eröffnet wurde, zeigte Herr Landammann Steinhilber an, daß sich in den eidgenössischen Verhältnissen seit der letzten Session nichts geändert habe. Letzthin habe sich rekonstituiert und sei anerkannt. In Basel sei alles noch unverändert, und dieser Canton das Opfer der unmächtigen Bundesverhältnisse; es sei auch nichts anderes zu erwarten gewesen, nachdem die Tag-satzung von ihrem frühern Beschlusse zurückgetreten. Im Aargau erregte die Verfassungs-Revision zwar große Bewegung, allein würdige Männer bemühen sich, alles zu einem guten Ende zu bringen. In einem Theile unseres Kantons herrsche ebenfalls einige Aufregung; die Regierung habe eine Untersuchung angeordnet, und man werde allen gerechten Beschwerden Abhilfe verschaffen, kommen sie von welcher Seite sie wollen. Unter den zu behandelnden Geschäften seien mehrere sehr wichtige, nämlich die vom Regierungs-Rath beantragte Amnestie der in der Reactionsprozesse von 1832 Verurtheilten.

Amerika.

Ueber London sind Briefe und Zeitungen aus Buenos-Ayres bis zum 23. November in Deutschland eingegangen. Das wichtigste Ereigniß, von dem das Paketboot Kunde bringt, ist der Sieg der Regierungstruppen über die Insurgenten der südlichen Distrikte. Die Verschwörung, im unitarischen Sinne, ging von der Stadt Dolores aus, und stand mit der in Montevideo gegenwärtig herrschenden unitarischen Partei unter Fructuoso Ribera in Verbindung. Rosas und seine Anhänger versichern, daß diese Insurrection hauptsächlich durch französische Untertriebe zu Stande kam, denn die Franzosen sind numerisch zu schwach, um irgend einen entscheidenden Schlag allein unternehmen zu können, daher der von ihnen bewirkte Umsturz der föderalistischen Regierung Oribe's in Montevideo und die Einföhrung Fructuoso's an seine Stelle, der ein entschiedener Feind Rosas's ist. Die Insurgenten von Dolores trafen mit den Argentinischen Regierungstruppen an den Ufern des Salado, unweit Chacomus am 7. November zusammen. Es mochten ihrer 1380 Mann gewesen sein, welche aber geschlagen, zum Theil getödtet und gefangen genommen wurden. Diese Empörung, auf welche der französische Admiral die Hoffnung einer baldigen Beendigung der Blokade gebaut hatte, scheint demnach gänzlich mißglückt zu sein. — Während dies im Süden vorfiel, ist General Lopez an der Spitze einer andern Abtheilung von Regierungstruppen nach der Provinz Corrientes beim von Ribera und den Franzosen unterstützten unitarischen Rebellen-Anführer Lavalle entgegengezogen; es scheint jedoch noch zu keinem Gefecht gekommen zu sein. Wenn man die Proclamationen dieser Offiziere liest, so wird man an die Homerischen Helden erinnert, nicht etwa wegen der von den Argentinischen Helden vollbrachten Großthaten — denn über solche schweigt bisher die Geschichte — aber weil sie nicht minder als jene Griechischen Kämpfer die Gabe besitzen, den Feind, bevor sie ihn angreifen oder auch nicht angreifen, weiblich auszuschimpfen. Die Franzosen, welche schlechthin Europäische Sklaven genannt werden, kommen dabei auch nicht sehr glimpflich weg, und müssen sich selbst in den offiziellen Aktenstücken Rosas das stehende Epithet asquiroso (scheußlich) gefallen lassen. Dagegen läßt sich Rosas bei jeder Gelegenheit von seinen Anhängern in einer wirklich beispiellosen Weise Weibbrauch streuen. Hierzu bot die Entdeckung einer Verschwörung gegen das Leben des Präsidenten unlängst erwünschten Anlaß. Die vermeintlichen oder

wirklichen Missethäter, Manuel Vicente und Rama Maza wurden hingerichtet, sodann durch das ganze Land Freudenfeste angeordnet. Die in Buenos-Ayres erscheinende „Gaceta“ und das „British Packet“ geben hiervon weitläufige Beschreibungen. Da der Präsident es nicht für gerathen hält, sich bei großen Versammlungen oder auf Plätzen und Straßen öffentlich zu zeigen, so läßt er sich gewöhnlich durch seine Tochter, Doña Manuela de Rosas, vertreten, welche überhaupt eine große Rolle spielt. Wir theilen hier auszugsweise die Beschreibung einer solchen „Function“ mit, wie sie in der Pfarre von St. Michael zu Buenos-Ayres stattfand und von dem „British Packet“ gegeben wird. „Die „Function“ begann am 28ten October Abends. Sämmtliche Häuser waren festlich erleuchtet, und von den Giebeln der Dächer weheten zahllose Fähnchen, auch die ungeheure Flagge der vor einigen Jahren hier verunglückten Britischen Brigg „Wade“ war, wie schon bei manchen frühern Anlässen entfaltet. Frische Frühlingslüfte weheten den Abend über durch die Gassen und verbreiteten allenthalben angenehme Kühlung. Die Balkone waren mit Damen besetzt, die Fußwege längs den Häusern mit Blumen und Baumzweigen geschmückt und zahlreiche Sitze daselbst angebracht. Am folgenden Morgen 10 Uhr wurden die Bildnisse des Gouverneurs (Rosas) und seiner verstorbenen Gemahlin in feierlichem Zuge in dem Privat-Palaste Sr. Excellenz abgeholt und durch die Hauptstraßen nach der St. Michaels-Kirche getragen. Dem Zug bildeten Ehren-Würgerden, eine Abtheilung der Patricios, die sich in ihren Scharlach-Röcken ganz vorzüglich ausnahmen, und die von General Mancilla befehligte Reiterei. Hinterher trug Don Luis Belandegui eine neue prächtige Fahne, welche in der stattlich geschmückten Kirche von dem Bischofe der Diöcese nach vollendetem Hochamte feierlich geweiht wurde. Die Pathen bei dieser Ceremonie waren der Sohn und die Tochter Sr. Excellenz, Don Juan und Doña Manuela de Rosas. Hierauf wurde das Venerabile in feierlichem Umzuge durch die Straßen getragen, auf den 4 Quadras (Plätzen) waren Altäre errichtet, deren Ausschmückung vier der angesehensten Damen übernommen hatten. Die Procession kehrte nun wieder nach der Kirche zurück und der Gottesdienst schloß mit einem Te Deum. Sämmtliche Civil- und Militär-Autoritäten, eine zahlreiche Generalität, der Englische Gesandte, Herr Mandeville, und Capitain Herbert von der „Kalliope“ wohnten der Function in der Kirche bei. Der Zug begab sich sodann nach dem Hause des Friedensrichters Don José Romero und hierauf nach dem Palaste des Herrn Gouverneurs, wo das Bildniß Sr. Excellenz in ganzer Figur, den Drachen der Zwietracht niedertrappend, im Salon aufgestellt wurde. Zahlreiche Redner traten auf, um General Rosas, den Helden von Portefio, den Restaurador de las leyes, den Wohltäter, den Vater des Vaterlandes zu preisen und den Unitariern und Franzosen ein Perpetuum zu bringen. Diese Volksstimmung ist die beste und schärfste Waffe in Rosas's Hand, die allgemeine Erbitterung steigt mit der fortwährenden Zunahme der Theuerung, in Folge der Blokade, welche am 23. November bereits volle 606 Tage gewährt hat. Was aber auch das endliche Ergebnis derselben sein mag, Frankreich hat auf lange Jahre hinaus, nicht nur auf dem Argentinischen Küstengebiet, sondern durch ganz Süd- und Mittel-Amerika seinen moralischen Einfluß verloren. Darum sieht auch England ruhig zu, denn es kann bei diesem Spiele nur gewinnen. — In den letzten Tagen Octobers war Herr Nicolas d'Hermillon, Königl. Sardinischer Konsul in Chile, von Rio de Janeiro kommend, in Buenos-Ayres eingetroffen; er wollte durch die Pampas nach Chile weiter reisen.

Lokales und Provinzielles

Witterungsbeschaffenheit im Monat Februar 1840,

nach den Beobachtungen auf der Königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Durch heiteres Wetter bei gelinder Temperatur war vorzüglich die erste Hälfte des Monats ausgezeichnet. Milder günstig gestaltete sich der übrige Zeitraum; doch wurden 4 ganz und 12 theilweise heitere Tage gezählt. Schnee fiel am 17., 18., 19., 22., 25. u. 28.; Regen nur am 6., 7. und 8. Daher betrug die Höhe des Niederschlags nur 2,30 Par. Lin. Am 1., 2. und 3ten wurden auch feuchte Nebel bemerkt.

Der Barometerstand, nach seinem monatlichen Mittel von 27 Z. 9,84 L. sehr hoch zu nennen, war im Beginn des Monats nur mittelhoch und selbst an einigen Tagen, zur Zeit als am 4. das Minimum mit 27 Z. 1,94 L. stattfand, sehr niedrig. Dann trat meist mehr als mittelhoher Stand ein, und im letzten Drittel endlich anhaltend ein ganz außergewöhnlich hoher. Das Maximum traf auch auf den 26. mit 28 Z. 4,67 L. Beide Extreme geben 27 Z. 9,30 L. im Mittel. Von den 24stündlichen Veränderungen sind nur folgende zu beachten:

vom 3ten zum 4ten	— 4,31 Lin.
— 6ten — 7ten	+ 3,74 „
— 8ten — 9ten	+ 3,21 „
— 9ten — 10ten	+ 3,45 „

Die Temperatur war bis über die Mitte des Monats hinaus hoch, worauf größtentheils heftige und anhaltende Kälte eintrat. Der mittlere Thermometerstand beträgt — 0°,98; — 2°,60 dagegen das Mittel aus den Extremen, von denen das Maximum mit 7°,92 am 5., das Minimum aber am 21. mit — 14°,4 beobachtet wurde. Aus der Zahl der 24stündlichen Variationen sind bemerkenswerth:

vom 14ten zum 15ten	— 5,3 Grad
— 15ten — 16ten	+ 5,9 „
— 17ten — 18ten	— 5,0 „
— 18ten — 19ten	— 7,0 „
— 21ten — 22ten	+ 4,7 „

Die Richtung des Windes war bei geringer Beständigkeit in der ersten Hälfte S.W., und in der letzten N.W. und S.W. Die Stärke desselben war mit Ausnahme weniger Tage unbedeutend zu nennen; denn sie gab ein Mittel von 14°,2. Auch traten an 10 Tagen 0°, an einem aber nur 90° ein.

Das Psychrometer ergab eine mittlere Dunstfättigung von 0,824, am 17. Februar mit 0,977 die bedeutendste und am 4. mit 0,613 die geringste.

Demnach war der Februar durch geringe Bewölkung und durch sehr hohen und dabei ruhigen Barometerstand, ferner durch seltenen Regen- und Schneefall bei bedeutender Dunstfättigung und durch merkwürdigen Temperatur-Unterschied ausgezeichnet.

Breslau, am 3. März 1840.

Mannichfaltiges.

— Die philosophische Fakultät zu Jena hat Herrn Robert Schumann, Redacteur der neuen Zeitschrift für Musik in Leipzig, ein in sehr ehrenvollem Ausdrücken abgefaßtes Doktordiplom zugesandt.

— In Hannover hat Dlle. Fanny Mejo Gastrollen gegeben. Man urtheilt über sie: „Als Soubrette ist sie recht ansprechend. Für größere Parteen hat sie weder Stimme, noch Persönlichkeit und Ausbildung in erforderlichem Grade. Ihr Spiel ist sehr gewandt.“

— Die Schobertlechner — die berühmte Sängerin! — ist wahnsinnig geworden; wenigstens versichern es die neuesten Nachrichten aus Triest. Sie hat in Neapel und Mailand Triumphe gefeiert; in Triest waren Einige anderer Meinung. Als sie hier zum ersten Male auftrat, es war in Norma, wurde gepfeiffen; das soll sie wahnsinnig gemacht haben; wir wollen hoffen, daß diese Nachricht nur ein Gerücht sei.

— Die Stadt Gießen war vor einigen Tagen der Schauplatz einer gräßlichen Begebenheit. Die Ehegattin des großherzogl. Hofgerichts-Registrators Herzberger, eine geborne Lehn aus Bidingen, wurde Abends in ihrer Wohnung von ihrem jüngeren Schwager, Ferdinand Herzberger, Stud. jur., durch einen Pistolenschuß getödtet. Gleich darauf setzte er ein Licht vor den Spiegel und richtete den zweiten Schuß gegen sich selbst, der ihn auf der Stelle zu Boden streckte. Die Entwicklung der Katastrophe folgte so schnell, daß die beiden anwesenden Zeugen, eine Schwägerin der unglücklichen jungen Frau und die Dienstmagd, keinerlei Hilfe hatten leisten können. Man sagt, eine geheime Leidenschaft, welche Ferdinand Herzberger für seine, kaum vier Wochen verheirathete Schwägerin genährt, sei die veranlassende Ursache zu seiner Schreckensthat, welche zwei Familien in die tiefste Trauer versetzt. Der unglückliche Gatte, der zufällig nicht zu Hause war, als sein Bruder die blutige That vollbrachte, soll sich in einem bedenklichen Zustande befinden, so daß man für sein Leben fürchtet. Seine unglückliche Lage erregt eine um so größere Theilnahme, als er bei seiner Familie Vaterstelle vertrat. Aber leider wurde ihm die aufopfernde Liebe, welche er stets gegen seinen Bruder Ferdinand gezeigt, auf eine schreckliche Weise vergolten. Von den Seinigen sieht er jetzt nur noch eine betagte Mutter und zwei Schwestern um sich, wovon die eine stumm ist. Der Vater, welcher die Stelle eines fürstlichen Kanzlisten zu Lich bekleidete, erlag schon vor zwanzig Jahren den tödlichen Strahlen eines Wahnsinns, des in unserer Provinz allgemein bekannten Forstmeisters Harthaus Hofheim eingesperrt wurde. Ein so schreckliches Geschick verfolgt die Familie Herzberger, die nach diesem ersten großen Unglücksfall glücklichere Tage zu sehen berechtigt war.

Logogryph.

Ich nenne Dir in Schlessen eine Stadt,
Die, wenn man ihr den Kopf genommen hat,
Im selben Lande eine andre ist.
Und — nicht als Stadt — auch stinkt zur selben Zeit.
J. R.

Auflösung des Logogryphs in der vorgestellten Stg.:
Dst, Trost, Rost.

Grass, Barth & Comp. in Breslau,

Herrenstrasse Nr. 20.

Stadt- und Universitäts-
Buchdruckerei,
Schriftgiesserei,
Stereotypie,
Verlags- und Sortiments-
Buchhandlung,
Lithographie
und
Xylographie.



Gefällige Aufträge in den
benannten Fächern werden
schnell, gut und zu billigem
Preise besorgt. — Die Sor-
timents-Buchhandlung
führt ein möglichst vollstän-
diges Lager der älteren, neuen
und neuesten Literatur (incl.
Schulbücher, Atlanten etc.),
und liefert, ausser den nach-
stehenden, alle in den öffent-
lichen Blättern angezeigte
Bücher zu gleichem Preise
und in derselben Zeit.

Einen Louisd'or täglich zu verdienen!

Von unsrer in Leipzig erscheinenden Miniatur-Bibliothek der neue-
sten deutschen Classiker sind in diesem Jahre zehn Auflagen erschienen
und mehr als 200,000 Bände durch ganz Deutschland verbreitet; täglich
gehen hunderte von neuen Bestellungen ein und es können noch viele
tausend Exemplare abgesetzt werden. Wer die Bibliothek sieht, kauft sie auch, denn
Herrlicheres und Wohlfeileres kann nie geboten werden! Dieser außerordentliche Bel-
fall gestattet uns, immer noch größere Vortheile den Abnehmern zu gewähren und
die Bogenzahl noch bedeutend zu vermehren. Wir liefern jetzt Band
1 der nicht versprochen gewesen herrlichen Frithjofsage ganz umsonst
und zahlen von heute an: Allen, die Subscribenten sammeln wollen,
für jede einzelne gute Unterschrift 4 gr., also für 500 eine
Prämie von 84 Thalern 8 Gr.

Jede Buchhandlung zahlt diesen Betrag aus, wo nicht, wendet man sich an
den Verlags-Verein in Leipzig. Die nöthigen Listen und Anzeigen erhält man um-
sonst in allen Buchhandlungen, und so kann ein Jeder ohne große Mühe
täglich einen Louisd'or und noch mehr verdienen.

Der Verlags-Verein in Leipzig.

Graf, Barth und Comp. nehmen Bestellungen an auf diese 10te
Ausgabe der Leipziger Miniatur-Bibliothek der neuesten deutschen
Classiker (Ugland, Rückert, Heine, Anastasius Grün, Freiligrath
u. A.). Jedes Bändchen von 6 bis 12 Bogen nur 2 1/2 Groschen.

Neuester Verlag des Literatur-Comtoirs in Stuttgart.

Zu geneigten Aufträgen empfehlen sich Graf, Barth und Comp. in Breslau,
bei denen auch Probeblätter zur Einsicht vorliegen.

Zunächst für die Besitzer von Goethe's Werken.

Goethe-Gallerie.

Stahlstiche zu Goethe's Meisterwerken,

nach Zeichnungen von Julius Risle.

Erstes Heft. 12 Blätter. brosch. 36 Kr. (11 1/2 Sgr.)

Inhalt: Römische Elegie. — Erbkönig. — Der Fischer. — Der König von Thule I. — III. —
Die Braut von Corinth I. II. — Der Gott und die Majabere. I. — IV.

Kein Dichter ist, so wie Goethe, der Kunst verwandt. Die Idee der Herausgabe einer
Goethe-Gallerie kann sich daher von dieser Seite wohl nur des ungetheiltesten Beifalls
unter allen Ständen der deutschen Nation erfreuen, dessen großen Dichter sie zu verherli-
chen bestimmt ist, und es kommt daher nur in Betracht, in wiefern der Künstler den Geist
desselben, durch den Griffel verkörpert, würdig wiederzugeben im Stande ist. Sollten nicht
schon die bisherigen Leistungen des Hrn. J. Risle, seine Zeichnungen zu Hebel, Ugland und
Schiller, welche dem Publikum bekannt geworden sind, genügen, die schönsten Erwartungen
von diesem Unternehmen zu rechtfertigen, so hat er sich jetzt das bereichende Zeugnis für seine
Befähigung durch das vorliegende erste Heft der Goethe-Gallerie ausgestellt.

Somit glauben wir uns nicht zu irren, wenn wir allen Freunden der unvergleichlichen
Dichtungen Goethe's eine willkommene Gabe bieten; groß ist die Zahl seiner Verehrer unter
allen Ständen, und wen das Beste erfreuen möchte, der wird auch nicht gern unsere Goethe-
Gallerie entbehren.

Für die Abnehmer einzelner Serien, z. B. zu den Gedichten zum Faust u., wird
der Preis pro Blatt um den dritten Theil (1 1/4 Sgr.) erhöht. — Ein Portrait Goe-
the's, gemalt von May, 1799 — das einzige, welches von ihm aus seinem jüngeren
Mannesalter vorhanden ist, — wird der Goethe-Gallerie in vollem Stahlstich zu dem
Preise von 3 1/2 Sgr. beigegeben werden; desgleichen auch gratis einige Textblätter zur
Bequemlichkeit derjenigen Abnehmer, denen die betreffenden Stellen nicht im Gedächtnis, oder
eine Ausgabe der Goethe'schen Werke nicht gleich zur Hand sind.

Deutsche Pandora.

Gedenkbuch zeitgenössischer Zustände und Schriftsteller.

Die Deutsche Pandora erscheint in vierteljährigen Bänden zu 1 Rtl. 26 1/2 Sgr. in ele-
gantester Ausstattung. Wir machen in Bezug auf den Plan dieses Unternehmens und die
Bedeutung der Schriftsteller, die uns hierzu bereits feste Zusage leisteten, auf den so eben
ausgegebenen Prospektus aufmerksam, der für Breslau bei Graf, Barth und Comp.,
Herrenstrasse Nr. 20, zur näheren gefälligen Einsicht vorliegt.

Im Verlage von Kollmann in Leipzig
erscheint so eben und sind die ersten 8 Liefe-
rungen vorrätzig zu finden bei Graf,
Barth und Comp. in Breslau, Her-
renstrasse Nr. 20:

Friedrich der Große

und
seine Zeit.

von
den besten Quellen dargestellt
von
Dr. A. F. Reiche,

Verfasser des Führers auf dem Lebenswege,
der Familienbibel, von Preussens Vorzeit u.
1. — 8. Lieferung, jede mit 2 Stahlstichen,
Preis 10 Sgr.

Vollständig in 12 monatlichen Lieferungen
(jede zu 3 Bogen Text und 2 Stahlstichen),
mit 24 — 30 Stahlstichen.

Die prachtvolle Ausstattung, welche
die Verlagshandlung ihren derartigen Ver-
lagsartikeln bei so großer Wohlfeilheit
zu geben pflegt, sind dem geehrten Publikum
hinlänglich bekannt. Ausführlichere Anzeigen
und Subscriptions-Listen sind in jeder guten
Buchhandlung gratis zu erlangen.

Im Verlage von J. A. Barth in Leipzig
ist so eben erschienen u. bei Graf, Barth
und Comp. in Breslau zu haben:

Robert Burns

(des schottischen Landmanns von Ayrshire)

Gedichte.

Deutsch von W. Gerhard.
Mit des Dichters Leben und erläuternden
Bemerkungen.
gr. 8. eleg. cart. 1 1/2 Rthl.

In der Hallberger'schen Verlagsbuch-
handlung in Stuttgart ist erschienen und bei
Graf, Barth und Comp. in Breslau
zu haben:

Sittenbuch

der
englischen Gesellschaft,
aus den Papieren Gunter's
von W. D. O.
Aufwärter bei Almack's.
gr. 8. Belinpapier. Geheftet. 2 1/2 Rthl.

Mit einer Beilage.

Theater-Repertoire.

Freitag: „Gaar und Zimmermann“, oder
„die beiden Peter.“ Große komische Oper
in 3 Akten mit Tanz von A. Vorhies.
Sonabend: „Minister und Seidenhändler.“
Lustsp. in 3 Akten nach Bulwer.
Sonntag, zum zweiten Male: „Die Familie
Monetempfuß“, oder: „Nelle und Hand-
schuh.“ Fastnachtsspiel in 3 Akten von
Kestroy. Musik von Müller.
Montag, zum vierten Male: „Der Liebes-
trank (L'elisire d'amore).“ Komische Oper
mit Tanz in 2 Akten, nach dem Italieni-
schen des G. Romani von Georg Ott.
Musik von Donizetti.

B. 10. III. 6. J. A. III.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Pflegetochter Ul-
rike Löwenstein, mit dem Herrn Hei-
mann Bongrowitz aus Posen, beehren
wir uns hiermit, unsern Verwandten und
Freunden, statt besonderer Meldung, erge-
benst-anzuzeigen.

Breslau, den 4. März 1840.

Jacob Albrecht und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Ulrike Löwenstein.

Heimann Bongrowitz.

Entbindungs-Anzeige.

Verwandten und Freunden zeige ich, statt
besonderer Meldung, ganz ergebenst an, daß
meine Frau, geb. Baumann, heute von einem
gesunden Sohne glücklich entbunden worden ist.
Johnsdorf, den 3. März 1840.

Wilhelm Klose,

Mittergutsbesitzer.

Entbindungs-Anzeige.

Heute wurde meine geliebte Frau, Emilie,
geb. Schneegäß, glücklich von einem gesun-
den Knaben entbunden, welches ich Freunden
und Bekannten hiermit ergebenst anzeige.

Der Gutspächter Heinrich Kopsch.
Granz bei Dyhernfurth, den 4. März 1840.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh um halb 3 Uhr erfolgte
Entbindung meiner Frau, Bertha, geborenen
Beder, von einem toten Mädchen, beehre
ich mich hiermit, statt besonderer Meldung,
entfernten Freunden und Verwandten ergebenst
anzuzeigen.

Pillgramsdorf, am 3. März 1840.

der Kantor Knoll.

Entbindungs-Anzeige.

Meine geliebte Frau Auguste, geb. Klein,
wurde heute von einem Sohne glücklich
entbunden. Lessing.

Reichenbach am 1. März 1840.

Todes-Anzeige.

Nach langen Leiden und in Folge gänzli-
cher Abnahme der Kräfte, entschlief unsere
innig geliebte Mutter, Henriette von
Strampff, geb. von Weger, am 29.
Februar c., ganz sanft zu jenem bessern Le-
ben. Theilnehmenden Verwandten und Freun-
den widmen diese Anzeige:

Gnadenfrei, den 3. März 1840.

die Hinterbliebenen.

Cirque Olympique.

Zum Besten der hie-
sigen Armen.

Heute, Freitag den 7. März, große außer-
ordentliche Vorstellung der höhern Reitskunst,
mit ganz neuen abwechselnden Scenen. Das
Nähere befagen die Anschlagzettel.
Rudolph Brilloff.

Neueste Musikalien.

Im Verlage von Carl Czanz,
Musikalienhandlung in Breslau (Oh-
lauerstr.) ist so eben erschienen:

Deux Morceaux de Salon

pour le Piano-forte

par Alois Tausig.

Preis 15 Sgr.

Galopp Nr. 49. Rutschbahngalopp von

M. Lobethal. Preis 2 1/2 Sgr.

(Auch sind sämtliche früher er-
schienene Galopps à 2 1/2 Sgr. wie-
der vorrätzig.)

Contratänze f. das Piano-forte von

Bunke. 7 1/2 Sgr.

Ferner sind so eben erschienen:

F. Curschmann. Fünfgeistliche Lie-

der mit Begleit. des Piano-forte.

Op. 23. 12s Liederheft. 20 Sgr.

Bei F. E. C. Leuckart in Bres-

lau, am Ringe Nr. 52, ist so eben er-

schienen:

Der alte Fritz.

Lied von Gelsheim, in Musik gesetzt

für eine Singstimme mit Piano-forte

von B. E. Philipp.

Preis 7 1/2 Sgr.

Den Titel ziert eine Zeichnung des

Kiss'schen Modells zum Standbilde

Friedrich des Grossen.

Bekanntmachung.

Meine vorgerückten Jahre machen es mir
wünschenswerth, das von mir in meinem vor-
dem Schweidnitzer Thore hier selbst belegenen
Grundstücke etablierte und seit 45 Jahren von
mir geführte Geschäft zu vermiethen, oder
die Lokalitäten einer Privatgesellschaft
zur Benutzung zu überlassen.

Ich ersuche alle Diejenigen, welche gefon-
nen sein sollten, auf den einen oder den an-
dern Vorschlag einzugehen, sich an mich zur
weitem Feststellung der Bedingungen zu wen-
den. Breslau, den 5. März 1840.

Piebich, Coiffeur.

Brauerei-Verpachtung.

Die herrschaftliche Schlossbrauerei zu Fal-
kenberg in Oberschlesien, nebst Ausfluß und
umfangreichen Krugs-Verlags-Rechten, soll
von Johann A. C. ab auf 3 Jahre verpach-
tet werden, und ist hierzu ein Termin auf
den 17. März c. Vormittags um 9 Uhr an-
beraumt, zu welchem des Faches Kundige mit
den erforderlichen Mitteln versehene Pachtlu-
stige hierdurch eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen können täglich in
der hiesigen Rent-Amts-Kanzlei eingesehen
werden.

Die Gerberei

des verstorbenen Lederfabrikanten George
Pfeiffer in Oppeln, sehr vortheilhaft an
der Oder gelegen, mit hinlänglichen Trocken-
und Rohböden, Magazine, einer Scheuer, 33
Gruben, 38 Farbes-Bütten, Keldern u., wozu
ein zweistöckiges massives Wohnhaus, mit
schönen großen Gewölben, Kellern, massiven
Nebengebäuden, zwei großen Gärten u. ge-
hört, soll von den Erben aus freier Hand
verkauft oder verpachtet werden — wobei be-
merkt wird, daß sich diese Besigung wegen
ihrer vortheilhaften Lage auch zu mancher
großartigen Fabrik-Anlage eignen dürfte. Hier-
auf Reflektirende wollen sich in frankirten
Briefen an den Buchdruckerei-Besitzer E.
Raabe in Oppeln wenden.

Schafvieh-Verkauf.

Auch in diesem Jahre stehen bei
dem Domainen-Amt Oppeln-Vorwerk
Wienow und Sczapanowitz 300 Muttern
und 200 Schöpfe von verschiedenen
Jahren, sämmtlich mit gutem Zahn,
zum Verkauf. Etwaige Käufer wollen
sich zu Schloss Oppeln oder bei dem
Beamten in Wienow melden, welcher
das verkäufliche Vieh vorzeigen wird.

Anzeige.

Die Creditoren und Debitoren meines Soh-
nes, des verstorbenen Canditor H. Klose
hier, werden hiermit aufgefordert: Erstere
ihre Ansprüche in der für meine Rechnung
noch fortgeführten Cantidori, Dhlauer Str.
Nr. 56, binnen sechs Wochen bei Verlust je-
den Anrechts, geltend zu machen; Letztere ihre
Schuld in gleicher Zeit abzutragen, widrigen-
falls dieselbe gerichtlich beigetrieben werden
wird. Breslau, den 5. März 1840.

Klose, Pfarrer zu Gr. Peiskerau.

Universal-Glanzwische

von John Wheeler in London.

Von dieser vortrefflichen Wische, welche das
Leder bestens konservirt, Reß weich und ge-
schmeidig erhält und einen schwarzen, bauer-
haften Glanz giebt, erhielt eine frische Sen-
dung und empfiehlt solche in 1/4 Pfund-Töp-
fen à 2 1/2 Sgr., in 1/2 Pfund-Töpfen 1 1/4
Sgr.: die Handlung E. G. Schwark,
Dhlauer Straße Nr. 21.

Gartengeräthe, Blumen- und

Futtergras-Samen,

empfiehlt in bester Güte, laut dem

Montags vom 2. März 1840,

Nr. 52 dieser Zeitung,

beigefügten diesjährigen Samen-Preis-Ver-

zeichnisse:

Friedrich Gustav Pohl in Breslau.

Schmiedebrücke Nr. 12.

Eine angemessene Belohnung

dem ehrlichen Finder, welcher eine Dienstag
früh auf der Mäntler-Gasse verloren gegan-
gene silberne Tasche, worin eine grün
seidene Geldbörse, 6 silberne Theelöffel und
ein weißes Schnupftuch, gefunden; Mäntler-
Gasse Nr. 1, eine Stiege abzugeben.

Ein unverheiratheter oder verheiratheter
Kinderloser

Boigt oder Schaffer,

der schreiben und etwas rechnen kann, am an-
genehmsten von der Breslauer Kräuterei, sin-
det auf der Schottischei Groß-Idern ein baldi-
ges Unterkommen. Das Nähere beim Eigen-
thümer.

Friedrich Gustav Pohl

in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 12.

Spezerei-Handlungs-Verkauf.

Mein Spezereiwaaren-Geschäft Nikolaistraße
Nr. 13 bin ich Willens, an einen soliden zahl-
ungsfähigen Käufer zu überlassen; darauf
Reflektirende belieben sich diesbezüglich direkt an
mich zu wenden.

Brade, am Ringe Nr. 21.

Ein kleines Haus,

welches sich für einen Tischler oder Farber
eignen würde, ist für 3000 Rthl. zum Ver-
kauf nachzuweisen durch

J. E. Müller,

Kupferschmiedestraße Nr. 7, zweite Etage.

Im Verlage der Buchhandlung G. V. Aderholz in Breslau ist so eben erschienen:

Schlesisches Archiv

für die praktische Rechtswissenschaft,

herausgegeben von

C. F. Koch und G. D. Baumeister,

Ober-Landes-Gerichts-Räthen.

3r Band, 38 Hef. gr. 8. geheftet. 18 Bogen. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Mit diesem Hefte ist der 3te Band geschlossen.

Der Preis aller 3 Bände, 120 Bogen, ist 7 Rthlr. 27½ Sgr.

Bei Th. Hennings in Reife und Franzenstein sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau durch G. V. Aderholz:

Evolutionen der Infanterie mit Bezug auf das Exercier-Reglement und die neuesten Erläuterungen zu demselben,

bildlich dargestellt

von Starost,

Hauptmann im Königl. Preuß. 22. Infanterie-Regiment.

Zweite vermehrte und völlig umgearbeitete Auflage. Mit 61 illum. Figuren. gr. 8. br. 1 Rthlr.

Das

Dirailliren der Infanterie, mit Bezug auf das Exercier-Reglement und die neuesten Bestimmungen und Feststellungen zu demselben.

Als Zeitfaden

für diesen Dienstzweig, mit Aufnahme der Compagnie-Colonnen und der kleinen Bataillone.

Bildlich dargestellt

von Starost,

Hauptmann im Königl. Preuß. 22. Infanterie-Regiment.

Mit 31 illum. Abbildungen. gr. 8. broch. 25 Sgr.

Die Zweifachrechnung

für

Elementarschulen.

Neu bearbeitet von

Joh. Pet. Fr. Lübeck.

Lehrer in Bienen bei Hamm.

8. 10 Sgr.

Sprechsaal

des schriftlichen Vereins Vaterländischer Schulmänner, Pädagogen, Eltern, Erzieher und Jugendfreunde. Von Chr. Fr. Handel und Chr. Gottl. Scholz. 16r Band. Preis 12½ Sgr.

Dessen 14r u. 15r 17½ Sgr.

Ueber

einige noch hie und da sich findende Schulmängel. Ein Wort der Erfahrung von Chr. Fr. Handel. 8. 12½ Sgr.

Zeitfaden

für den Unterricht

in der

demonstrativen Arithmetik, in Gymnasien, hohen Bürger-, Real- und Gewerkschulen mit Nutzen zu gebrauchen; zusammengetragen von A. Pöhl.

Vierte verb. u. verm. Auflage. 8. 15 Sgr.

Kinder-Seelenlehre,

insbesondere für Lehrer, aber auch für Eltern und Erzieher anwendlich dargestellt

von Chr. Fr. Handel.

68 und letztes Bändchen. Nebst Inhaltsverzeichnis und Register des ganzen Werkes. 8. br. 15 Sgr. Das ganze Werk 2 Rthlr. 25 Sgr.

Methodischer Zeitfaden

für

den ersten Gesangsunterricht in Elementarschulen.

Ober: Wie betreibt man den Gesangsunterricht in Elementarschulen auf eine zweckmäßige Weise?

Von S. Th. Hoffmann.

8. brochirt. 10 Sgr.

Zeitfaden

für den

Unterricht in der Geometrie.

Ein Aufgaben- und Übungsbuch für Schüler in Seminarien u. Volksschulen.

Von

Chr. Gottl. Scholz und A. Stubba.

Mit 3 Figurentafeln. 8. br. 12½ Sgr.

Neueste Erfahrungen über die Heilkraft des kalten Wassers.

Eine Denkschrift, betreffend den Vincenz Priesnitz zu Gräfenberg; sowie seine Heilanstalt und Methode, das kalte Wasser als Heilmittel anzuwenden. Von W. Hermann. Mit Ansicht von Gräfenberg. Brosch. 15 Sgr.

Zusammenstellung

der ungewöhnlich kurzen **Verjährungs-Fristen**

nach dem Landrecht und der Allerhöchsten Kabinettsordre vom 31. März 1838, nach der Zeitfolge gefertigt durch Kucher. Steif broch. Preis 5 Sgr.

Dreißig schön lithographirte **Communionscheine**

für den Gebrauch der katholischen Kirche.

Mit biblischen Denkprüchen.

Von einem katholischen Geistlichen.

Preis 12½ Sgr.

Lyrisches

vom Domherrn C. Genelli.

Gr. 8. Brosch. 10 Sgr.

Inhalt: An den Leser. — Der Dichter. — An Dr. C. F. — Die streitende Kirche. — An die heilige Jungfrau. — Ecce homo. — Adams Abbitte an die Natur (Fragment). — Die Prüfungen des heil. Eustach in drei Gefängen. — Maria Stuart. — Der Seelengarten.

Die Erde in Beziehung auf den Himmel oder mathematische Geographie; für Volksschullehrer bearbeitet von Ludw. Sobolewsky. Mit einem Vorworte von Chr. Gottl. Scholz. (Mit zwei Steinbrücken.) 20 Sgr.

Ein Hundert und vierzig Übungen im Briefschreiben zur Förderung und Erleichterung dieses Unterrichts-Gegenstandes in Volksschulen, bearbeitet von August Hinte. 10 Sgr.

Geometrische Konstruktionslehre oder das mathematische Zeichnen. Eine Anweisung zu praktischen Arbeiten, mit dem Lineal und Zirkel und eine Vorbereitung zum Studium der eigentlichen Geometrie. Von A. St. in B. (Stubba, Seminar-Lehrer in Bunzlau.) (Mit drei Steinbrücken.) 8½ Sgr.

Geschichtsblicke oder kurze Darstellungen des Wissenswürdigsten aus der Welt- und Menschengeschichte für jeden Tag im Jahr. Ein Handbuch für Lehrer u. Bearbeiter und zusammengestellt von R. F. W. W. an der. 18 Bb. Jan., 28 Febr., 38 und 48 März und April, 58 und 68 Mai u. Juni. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Grundzüge für den ersten Unterricht in der deutschen Sprachlehre von Dr. Jos. Müller. 15 Sgr.

Kleine Pflanzenkunde oder Beschreibung der wichtigsten Pflanzen u. von A. ... 8. 18 Bändchen. 7½ Sgr.

Laute- und Buchstabenlehre der deutschen Sprache, zur Begründung des Leses- und Rechtschreib-Unterrichts für Volksschullehrer u. von Chr. Gottl. Scholz. 10 Sgr.

Zeitfaden zum Unterricht in der Rechtschreibung, entworfen von C. Gr. Köhler. 7½ Sgr.

Reiselehre, gegründet auf den Bau und die Anordnung der Grundsilben der deutschen Sprache u. von Dr. Jos. Müller. 10 Sgr.

Musikalischer Führer für diejenigen, welche den Weg zum Schulfach betreten und sich auf dasselbe vorbereiten wollen. Von Wilhelm Schneider. 10 Sgr.

Übungen zum Schönschreiben deutscher und lateinischer Schrift. Zweite Auflage. 15 Seiten in quer Oktav. 3½ Sgr.

Neue empfehlenswerthe Lieder

der vorzüglichsten schlesischen Gesangcomponisten,

erschienen im Verlage

von F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52:

Freudenberg, C., Frühlingsglocken. — Der Bleicherin Nachtlied. — Die todte Braut. — Drei Lieder aus Reinicks Liederbuche, für eine Singstimme mit Pianoforte. Op. 5. Preis 10 Sgr.

Klingenberg W., Vier Gesänge: Wanderlied, Waldlust, Aussöhnung, Sehnsucht, für eine Singstimme mit Pfte. Op. 10. Preis 15 Sgr.

Scholz, W. E., Sechs Lieder: Herbstlied von Tieck. — An Ihr Auge von H. Menzel. — Schlaflied von Tieck. — Lied von Heine. — Sonnenschein von Ferrand. — Blatt und Röslein von Geisheim, — für eine Singstimme mit Pfte. Op. 19. Preis 20 Sgr.

Seiffert, C. T., Das flotte Herz und Trost für's bange Herz, für eine Singstimme mit Begl. des Pfte. Op. 8. Preis 7½ Sgr.

Tauwitz, Ed., Vier Lieder: Vöglein im Winter. — Wiegenlied. — Lied: Jage, dunkle Wolke. — Nachgruss — für eine Singstimme mit Pfte. Op. 15. Preis 15 Sgr.

— — Lied des Gärtners. — Wiegenlied. — Bild. — Heimfarth, für eine Singstimme mit Pfte. Op. 10. Preis 12½ Sgr.

— — Trost, Gedicht von Ed. Ferrand, für eine Singstimme mit Horn- und Pianoforte-Begleitung. Op. 14. Preis 7½ Sgr.

— — Schlummerlied von Oettinger für eine Singstimme mit Pianof. Op. 8. neue Auflage. Preis 7½ Sgr.

— — Worte der Liebe von Th. Körner für eine Singstimme mit Begl. des Pfte. oder der Guitarre, neue Auflage. Preis 5 Sgr.

— — Ebendasselbst ist zu haben: Seiffert, C. T., Die Thränen von H. Schulz. — Frühling und Freiheit von H. Loose. — Der Fremdling. — Drei Gesänge für eine tiefe Stimme mit Pfte. Op. 9. Preis 10 Sgr.

Dem grossen Musikalien-Leihinstitute von F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52, können unter den vortheilhaftesten Bedingungen fortwährend Theilnehmer beitreten.

Bei Schubert und Comp. erscheint, als würdiges Seitenstück der deutschen Klassiker zu haben bei F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52:

Miniatur-Bibliothek der ausländischen Klassiker.

Eine Auswahl des

Schönsten und Gediegensten aus ihren sämtlichen Werken,

in vorzüglichsten Uebersetzungen,

in etwa 150 Bändchen, jedes 128 Seiten, zu nur 2½ Sgr.

Mit Lebensbeschreibungen und von Meisterhand gestochenen Bildnissen, als Gratis-Zugabe.

Des erste eben angelangte Bändchen enthält: Voltaire's Geschichte Karls XII. und ist in 10,000 Exemplaren versehen; darauf folgen wöchentlich eins: Johnson's Rasfelas, Yorik's (Sterne) empfindsame Reise, v. Stael Gerinna, Lamartine's Reise in den Orient, Voltaire's Geschichte des Russischen Reichs u.

Der Zweck dieser niedlichen Miniaturbibliothek ist: Deutschland mit den Meisterwerken der ausländischen Klassiker bekannter und vertrauter zu machen; sie liefert den Kern der klassischen Literatur des Auslandes älterer und neuester Zeit, das Bollwerk der Lieblingsdichter jeder Nation:

der Engländer, Franzosen, Russen, Spanier, Portugiesen, Dänen, Schweden, Italiener, Amerikaner u.

nicht etwa in Auszügen, sondern vollständig in einer trefflichen Auswahl von unvergänglichem Werthe, unter steter Berücksichtigung des nützlich Bildenden und Vermeidung desjenigen, was den sittlich reinen Gefühlen widerspricht.

Deutschlands Bildung ist erwacht und so weit gereift, daß jetzt überall die Kenntniss der ausländischen Klassiker erforderlich. Diese Bibliothek, für Gelehrte und Nichtgelehrte geschaffen, ist Jedem ein unentbehrlicher Schatz, der nur im Mindesten auf Bildung Anspruch machen will. Der Jüngling wie der Greis, Alle finden hier, was ihnen zutrifft: Belehrung und Unterhaltung.

Väter! Mütter! Erzieher! gebet daher Euren Lieben ein Werk in die Hände, welches wahre Geistes-, Herzens- und wissenschaftliche Bildung bewirkt, und zugleich der sicherste Führer zur Tugendhaftigkeit ist. Am Schlusse erhält Jeder als Prämie kostenfrei ausgeliefert:

Bibliothek der Biographien ausländischer Klassiker nebst ihren Bildnissen in Stahl gestochen; apart gekauft: Preis 1 Louisdor.



Neue Erfindung

von

unschätzbarem Werthe

für das

schreibende Publikum.

So eben ist bei F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52, angekommen:

Silber-Stahlschreibfeder von Schuberth et Comp.

Endlich ist es gelungen, eine Stahlfeder durch Mischung von Silber herzustellen, die an Elasticität

Alles bisher zu Tage Geförderte übertrifft;

sie ist doppelt abgeschliffen, mittelfein gespitzt, und zeichnet sich besonders dadurch aus, dass sie auch Jedem zutrifft, der bisher noch nicht mit der Stahlfeder schreiben konnte.

Die Karte mit 12 Stück nebst Portrait kostet 20 Sgr. und führt den Namen

Schuberth et Comp.'s Portraitsfeder.

Zugleich machen wir auf unser Lager billiger Stahlfedern dieser berühmten Fabrik, das Gross 144 Stück von 12½ Sgr. bis 4 Thlr., aufmerksam und empfehlen uns zu Aufträgen.

F. E. C. Leuckart,

Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung.

Bau-Verdingung.

Auf der Chaussee von Breslau nach Hundsfeld sollen im Laufe dieses Sommers drei Fußbrücken, im Holzverband mit massiven Stirnwänden neu erbaut werden.

Zur Verdingung dieser Bauarbeiten, entweder im Ganzen oder theilweise ist ein Termin auf den 11. März d. J.

im hiesigen Regierungs-Gebäude von 3 Uhr Nachmittags ab, anberaumt, zu welchem qualifizierte und kautionsfähige Uebernehmer eingeladen werden.

Die Wahl unter den drei Mindestbietenden bleibt vorbehalten.

Die Bauanschläge, Zeichnungen und Licitations-Bedingungen werden im Termine vorgelegt, können aber auch vom 5. l. M. ab bei dem Königl. Wegebauamte Herrn Schnepel hieselbst eingesehen werden.

Breslau den 24. Februar 1840.

Königl. Regierung, Abteilung des Innern.

Edictal-Citation.

Nachdem Johann Gottfried Krumbiegel, Einwohner alhier, im Jahre 1836 als Wittwer verstorben und unter seinen Descendenten einen Sohn Caspar Heinrich Krumbiegel, welcher bereits seit länger als 20 Jahren vom 1. Januar 1840 zurückgerechnet, von hier, wo er ein nachher von dem Vater in ausübender Generalvollmacht veräußertes Grundstück zurückgelassen, abwesend, nach einem im Jahre 1819 hier eingegangenen Briefe desselben zu Slawuta als Weber sich aufgehalten haben soll, über dessen dasigen oder sonstigen Aufenthalt und Leben jedoch durch angestellte Erkundigung etwas nicht in Erfahrung zu bringen gewesen, hinterlassen, nunmehr aber, nach eingetretener Todespresumption, des Abwesenden bekannte Collateralen, Christiana Sophie verw. Ubrichtin geb. Krumbiegelin und Cons. als seine nächsten Intestaterben, so wie der ihm von uns bestätigte Abwesenheits-Bormund, Carl August Wende, Befuß der vorzunehmenden Theilung des Nachlasses obernannten Krumbiegel, Abkürzung der Abwesenheits-Bormundschaft und Dispensation über des Abwesenden sonstiges hier befindliches geringes Vermögen, auf förmliche Todeserklärung desselben nach vorgängigem legalen Verfahren mit Erlassung von Edictalien, bei uns angetragen, von uns auch in Mangel Bedenkens diesem Suchen zu befürworten beschloßen worden; so wird hierdurch ernannter Caspar Heinrich Krumbiegel öffentlich sub poena praeciusi und bei Verlust seiner Erb- und Vermögens-Ansprüche, insonderheit aber unter der Verwarnung, daß er im Falle seines Ausbleibens für todt, sowohl des Rechts der Wiedererfassung in den vorigen Stand für verlustig erklärt, die Abwesenheits-Bormundschaft aufgehoben und sein ererbtes und zurückgelassenes Vermögen seinen sich legitimirenden Erben verabsolgt werden würde, geladen, kommenden

24. Juli 1840

an hiesiger Gerichtsstelle des Vormittags in Person oder durch einen gerichtlich legitimierten Bevollmächtigten, vor uns zu erscheinen, sich gehörig anzugeben, die Identität seiner Person glaubhaft zu erweisen und seine Erb- und sonstigen Ansprüche zu melden, auch zu beschleunigen, hierüber allenthalben binnen sechs Wochen mit dem zu bestellenden Contrahictor rechtlich zu verfahren, dieses Verfahren auch zu beschließen und Johann

den 5. Septbr. 1840

der Invocation der Alten Befuß deren Verdingung nach rechtlichem Erkenntnis oder Abfassung eines Bescheides, so wie

den 17. Septbr. 1840

der Bekanntmachung dieser Sentenz unter der Verwarnung, daß solche im Falle seines Nichterscheinens in diesem Termine Mittags 12 Uhr für publicit erachtet werden wird, sich zu versehen.

Großhartmannsdorf, den 15. Febr. 1840.
Abel. Carlwigsche Majors-Gerichte allda
und Eduard Beyer, C. Verno.

Bekanntmachung.

Der Tagelöhner Joh. Carl Gottl. Beer von Ludwigsdorf hatte sich am 25. October v. J. nach vollendeter Arbeit von seinem Dienstherrn Leuthmannsdorf Grundseite entfernt, um angeblich seine Frau in Ludwigsdorf zu besuchen. Er gelangte aber nicht dorthin, sondern wurde abseits des Weges nach Ludwigsdorf auf einem Bauerfeld zu Leuthmannsdorf Grundseite durch eine in den rechten Schlaf beigebrachte Stiche Wunde getödtet und den andern Morgen aufgefunden. Da der Beer nach den statgefundenen Ausmittelungen bei der Entfernung von seinem Dienstherrn mit Gelde nicht versehen gewesen, und überhaupt ein ruhiger friebliebender nuchterner Mann war, läßt sich ein Grund dieser That nicht denken, und ist es bisher nicht gelungen, eine Spur des Mörders aufzufinden. Wir fordern daher jeden Leben auf, der im Stande ist, zur Aufklärung des Verbrechens und Entdeckung des Mörders etwas anzuführen, uns darüber unverzüglich Anzeige zu machen.

Schweidnitz, den 20. Febr. 1840.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Der Papierfabrikant Friedrich Moritz Seeiger in Schmarke beabsichtigt, an die Stelle seiner, im vorigen Jahre abgebrannten, ihm eigenthümlich zugehörigen Wassermühlmühle, hieselbst eine Maschinen-Papierfabrik zu erbauen. Die Maschinen sollen durch zwei Wasserräder in Betrieb gesetzt, an

dem Wasserlauf, dem Wasserstand, so wie an dem Fachbaum aber nichts verändert werden. In Gemäßheit des Gesetzes vom 28. October 1810, § 6, wird dies mit der Anforderung zur öffentlichen Kenntniß gebracht: etwaige Widersprüche gegen diese Veränderung und resp. Anlage binnen 8 Wochen präclusivischer Frist entweder schriftlich anzubringen oder hier zu Protokoll zu geben, widrigenfalls die landespolizeiliche Genehmigung zu selbiger eingeholt werden wird.

Dels, den 25. Febr. 1840.

Königl. Landrath v. Prittwitz.

Substitutions-Patent.

Das in dem Fürstenthume Dels und im Wohlauer Kreise gelegene, zum Nachlaß der vermittl. Frommnecht, geb. Standbe, gehörige, landständig auf 5095 Rthlr. 6 Sgr. 9 Pf. abgeschätzte Rittergut Laferwis, soll im Wege der notwendigen Substitution in termino

den 13. April 1840 Vormittag 10 Uhr in den Zimmern des Fürstenthums-Gerichts an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur des Fürstenthums-Gerichts nachgesehen werden.

Zugleich werden alle diejenigen, welche Real-Ansprüche an das sub hasta gestellte Rittergut Laferwis zu haben vermaßen, hiermit eingeladen, in dem gedachten Substitutions-Termine zu erscheinen und ihre Ansprüche anzubringen, bei ihrem Ausbleiben haben sie aber zu erwarten, daß sie mit ihren etwaigen Real-Ansprüchen an das gedachte Gut werden präcluidirt, und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Dels, den 19. Juli 1839.

Herzoglich Braunschweig-Delsches Fürstenthums-Gericht.

Auktion.

Am 11ten d. M. Vorm. 9 Uhr u. Nachm. 2 Uhr sollen im Auktionsgelasse, Mäntelstr. Nr. 15, verschiedene Effecten, als: Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 5. März 1840.

Wannig, Auktions-Kommissarius.

Mein 19 Jahr alter Sohn wurde schon seit seiner frühen Jugend von einer nervenlähmenden Krankheit bedröht, wozu sich später die fallende Sucht (Epilepsie) gesellte, welche schreckbaren Krampfanfälle in der Regel wöchentlich zweimal, selten in längeren Zwischenräumen wiederkehrten. Herr Hofrath Dr. Schwan hat denselben, nachdem alle Kuren fruchtlos waren, vollkommen hergestellt. Jetzt im Zustande jugendlicher Kraftfülle, hat derselbe schon in länger als 2 1/2 Jahren keine Spur eines Krampf-Anfalles mehr gehabt. Diese Anzeige gilt allein der lebendigen Menschheit, und wer sich näher von diesem Gegenstande zu belehren Interesse fñhlt, dem wird gerne der Lehrherr des gewesenen Patienten Herr Fürstenthums-Gericht, wie auch Mittels-ältester und Armenvater Mehse, Seitenbeutel Nr. 11, und dessen Umgebungen, die verlangte Auskunft geben, so wie ich als Vater dazu stets bereit bin.

Breslau, den 6. März 1840.

Jakob Borst, Kleidermacher,
Dreilindengasse Nr. 13.

Konzert-Anzeige.

Dem Wunsche meiner geehrten Gäste nachzukommen, findet im Laufe dieser Fastenzeit, nämlich von Freitag als den 6. März an bis Ostern, allwöchentlich 2 mal Konzert in meinem Lokal, nämlich Dienstag und Freitag, statt, wozu ich hiermit ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst einlade.

Cohn, Koffetier.

Neufache Str. in der Grüneiche.

Wer an mein Spezerei-Waaren-Geschäft, Nikolai-Strasse Nr. 13, für irgend gelieferte Waaren zc. noch etwas zu fordern haben sollte, beliebe die betreffende Rechnung sofort an mich einzuhändigen.

Brade, am Ringe Nr. 21.

Haus-Verkauf.

Das auf der Zollgasse Nr. 34, Bezirk 1., im besten Bauzustande befindliche Haus ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere darüber ist auf der Kammerei mündlich oder auch durch frankirte Briefe zu erfragen.

Reiffe, den 3. März 1840.

Da ich alle meine Bedürfnisse daar bezahle, so darf Niemand auf meinen Namen etwas borgen, indem ich für nichts einstehen.

August Schneider, am Ringe 39.

Kupferfchmiede-Strasse Nr. 25 ist eine Stube für einen oder zwei Herren von Ostern ab zu vermieten. Näheres zu erfragen daselbst beim Antiquar Horowitz im Laden.

Repositorien und Ladenutensilien sind zu verkaufen. Das Nähere Dhlauer-Strasse Nr. 75.

Berger-Beringe

schönster Qualität, in harten Gebinden hiesiger Föhung, erläßt bei einzelnen Tonnen à 9 1/2 Rthlr., bei Abnahme mehrerer Tonnen à 9 1/2 Rthlr.

J. Müller,

am Neumarkt, Katharinen-Str.-Ecke.

Ausverkauf.

Wegen Auflösung der Mode-Waaren-Handlung, Dhlauerstraße Nr. 85 im ersten Viertel links,

wird von heute ab daselbst der Ausverkauf sämtlicher Waaren beginnen, und be-
hufs der baldigen Verdingung zu und unter dem Kostenpreise gegen gleich baare
Zahlung verkauft werden. Breslau, den 4. März 1840.

Feinste Wiener Patent-Schmiere.

Das vortrefflichste Mittel zur Einschmierung von Wagen mit eisernen Achsen, so wie aller Maschinen, metallenen Zapfen zc. Die Kühlung und Ausdauer dieser Schmiere ist so groß, daß man in einem damit geschmierten Wagen einen Weg von 55 bis 60 Meilen zurücklegen kann, ehe ein frisches Einschmieren nöthig ist. Dieselbe ist in 1 u. 2 Pfund-Schachteln à Pfund 9 Sgr. allein acht zu haben bei

S. G. Schwarz, Dhlauer Straße Nr. 21.

Ein junger Wachtelhund hat sich zu mir gefunden. Den Eigentümer fordere ich hiermit auf, sich diesen Hund binnen 14 Tagen bei mir abzuholen.

R. Hoffmann,

Aktuar beim Herrn J. R. Pfendsaß,
Blücherplatz Nr. 12.

Am Rathhause (Riemerzeile) Nr. 17 ist im vierten Stocke eine sehr freundliche Vorderstube für einen anständigen ruhigen Miether zu vermieten und Termin Ostern zu beziehen. Das Nähere 2 Stiegen daselbst.

Grucifige und Altarleuchter aus Eisen, das große hell. Abendmahl als Altarstück empfehlen:

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Schafvieh-Verkauf.

130 Stück zur Zucht geeignete Mutterkühe und 100 Stück mit Körnern schwer gemästete Hammel bietet zum Verkauf das Dominium Krippisch bei Strehlen.

Ritterplatz Nr. 2 ist im 3ten Stock eine Wohnung für 45 Rthl. pränumerando an stille Miether zu vergeben. Das Nähere im 2ten Stock.

Unterzeichneter empfiehlt sich im Waschen und Jacconniren aller Arten von Strohhüten. Auch sucht selbiger Mädchen, welche das Strohnähen gründlich verstehen.

J. G. Voerber, Neufache Straße Nr. 3.

Ein Pferdebestall nebst Wagenplatz u. Heuboden, ohnweit dem Ringe gelegen, ist als solcher oder auch als Remise Kupferschmiede-Strasse Nr. 37 zu vermieten.

Fein orange Schellack,

das Pfund 15 Sgr.,

mittel beßl. 13 Sgr.,
hellbraun beßl. 10 Sgr.,
besten Politur-Spiritus, volle 90 Grad haltend, das große Quart 5 1/2 Sgr., u. mehrere Sorten Wein, empfiehlt billig:

Joh. Gottl. Planke,

Dhlauer Str. Nr. 62 a. d. Dhlaubrücke.

Trockenes Brennholz empfehlen zu herabgesetzten Preisen: Hübner und Sohn, Ring 32.

Das Viertel-Los Nr. 67978 lit. b zur 3ten Klasse, ist dem rechtmäßigen Spieler verloren gegangen; vor dessen Ankauf ich hiermit warne.

Hahn, Untereinnehmer.

Hiermit beehre ich mich, ergebenst anzuzeigen, daß ich außer dem bereits bestehenden Weingeschäft noch eine

Liqueur-, Rum- und Spirit-Fabrik

etabliert und heute eröffnet habe. Ich empfehle daher hiermit mein Lager von einfachen und doppelten Liqueuren aller Art, indischen und Jamaika-Rums, Spiritus, Spirit und Kornbrandwein zu den billigsten Preisen und bei Versicherung der reellsten Bedienung.

Haynau, den 1. März 1840.

Leopold Pleßner.

Für Forst-Cultur.

Kiefer- oder Föhren-Saamen, pinus sylvestris, so wie andere Nadel- u. Laubholz-Saamen offerirt in Quantitäten:

H. G. Trumppf,

in Blankenburg am Harz.

Universitäts-Sternwarte.

4. März 1840.	Barometer	Thermometer			Wind.	Gewöl.
		inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Morgens 6 Uhr.	28" 2,79	- 2, 0	- 5, 2	0, 5	N.	38° heiter
9 Uhr.	28" 3,64	- 1, 0	- 5, 1	0, 6	NND.	20°
Mittags 12 Uhr.	28" 4,02	- 0, 4	- 4, 0	0, 8	NND.	17°
Nachmitt. 3 Uhr.	28" 4,12	+ 0, 2	- 2, 6	0, 9	NND.	15°
Abends 9 Uhr.	28" 4,30	- 1, 0	- 5, 5	0, 8	NND.	6°
Minimum	- 6, 0	Maximum - 2, 6			(Temperatur) + Ober 0, 0	

5. März 1840.	Barometer	Thermometer			Wind.	Gewöl.
		inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Morgens 6 Uhr.	28" 4,13	- 1, 4	- 4, 4	0, 6	N.	9° überwölkt
9 Uhr.	28" 4,23	- 1, 1	- 3, 3	0, 6	SW.	1°
Mittags 12 Uhr.	28" 4,32	+ 0, 0	- 0, 2	1, 0	SW.	1°
Nachmitt. 3 Uhr.	28" 3,96	+ 1, 0	+ 0, 2	1, 4	SW.	1°
Abends 9 Uhr.	28" 3,65	+ 0, 0	- 1, 2	1, 2	SW.	0°
Minimum	- 7, 4	Maximum + 0, 2			(Temperatur) Ober + 0, 0	

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, vom 5. März 1840.

Wechsel-Course.		Briele.	Geld.
Amsterdam in Coar.	2 Mon.	—	140 1/2
Hamburg in Banco	3 Visa	—	150 1/2
Dito	2 Mon.	—	149 1/2
London für 1 Pl. St.	2 Mon.	—	6, 20 3/4
Paris für 100 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	3 Visa	—	102
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	102
Berlin	3 Visa	100 1/2	—
Dito	2 Mon.	—	99 1/2

Geld Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	—	—	96
Kaiserl. Ducaten	—	—	96
Friedrichsd'or	—	113	—
Lothard'or	—	109 1/2	—
Poln. Courant	—	—	—
Wiener Einl.-Scheine	—	—	41 1/2

Effecten Course.		Zins	Fuss
Staats-Schuld-Scheine	4	104 1/2	—
Sechdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	74	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	104 1/2
Dito Gerechtigkeit dito	4 1/2	—	94
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	—	105
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3 1/2	102 3/4	—
dito dito 500	3 1/2	102 3/4	—
dito Ltr. B. Pfandbr. 1000	4	—	—
dito dito 500	4	106 3/4	—
Disconto	—	4 1/2	—